

DLB

GASPARA STAMPA

SONETTE

Italienisch – Deutsch

Ausgewählt und übersetzt von

Christoph Ferber

Mit einem Nachwort von

Georges Güntert

DIETERICH'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MAINZ

Abbildungsnachweise:

S. 2, 130: Gaspara Stampa, *Rime*, Mailand: Rizzoli, 1976.
S. 110: *The Genius of Venice 1500-1600*, London: Royal
Academy of Arts, 1983.

ISBN 3-87162-055-6

Copyright © 2002 by

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Mainz

Gesetzt aus der Stempel Garamond

Gesamtherstellung:

AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu

Einband nach einem Entwurf von

Rambow und van de Sand, Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

Sonette	7
Nachwort	111
Bemerkungen des Übersetzers	131
Verzeichnis der Sonette	137

Sonette

Voi, ch'ascoltate in queste meste rime,
in questi mesti, in questi oscuri accenti
il suon degli amorosi miei lamenti
e de le pene mie tra l'altre prime,

ove fia chi valor apprezzi e stime,
gloria, non che perdon, de' miei lamenti
spero trovar fra le ben nate genti,
poi che la lor cagione è sì sublime.

E spero ancor che debba dir qualcuna:
– Felicissima lei, da che sostenne
per sì chiara cagion danno sì chiaro! –

Deh, perché tant'amor, tanta fortuna
per sì nobil signor a me non venne,
ch'anch'io n'andrei con tanta donna a paro?

Die ihr in diesen trauervollen Reimen,
in diesen trauervollen, dunklen Klängen
die Stimme meines Liebesleids erkennen
und nachvollziehen könnt; o wollt mein Weinen

nicht nur verzeihen, wollt mein wehes Klagen
– so mag es Wohlgeborenen auch ziemen –
mit Ehrfurcht hören und gebührend rühmen,
da doch die Gründe dafür so erhaben.

Vielleicht sagt eine dann (sie muß es wissen):
„Glücklich die Frau, die aus so hohen Gründen
so hohe Not gelitten ohne Tadel!“

Wie konnte *ich* nicht solche Liebe finden,
solch Glück durch einen Herrn von solchem Adel,
wie mich mit einer solchen Frau nicht messen?

Gaspara Stampa im Dialog mit dem Petrarkismus

Zahlreiche Vermutungen und Legenden sind mit der Figur Gaspara Stamps verbunden. Von ihren Zeitgenossen verehrt – Benedetto Varchi bezeichnet sie als die „Sappho unserer Tage“ –, wurde sie von den Romantikern zur treu ergebenen und zuletzt schmählich verlassenen Geliebten stilisiert. 1838 widmet der Venezianer Luigi Carrer ihrer unglücklichen Liebe einen Briefroman und entwirft darin ein imaginäres Porträt der Dichterin.¹ Nicht weniger romanesk ist die Novelle *Gaspara Stampa* (1830) von Diodata Saluzzo Roero: Hier steht der Liebesverrat im Zentrum, der Gasparas Tod zur Folge hat.² In seinem Roman *Das Feuer* (1900) läßt Gabriele D’Annunzio die Foscarina in einer romantischen Tragödie namens *Gaspara Stampa* auftreten, indes der Held, Stelio Effrena, sich im Vers der Dichterin „Viver ardendo e non sentire il male“ (CCVIII) wiedererkennt.³ Rainer Maria Rilke erhebt die Stampa in der *Ersten Dui-neser Elegie* zum „gesteigerten Beispiel“ aller selbstlos Liebenden, nachdem er sie in den *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* mit Héloïse, Louise Labé und der portugiesischen Nonne

verglichen hat.⁴ Die dem Positivismus verpflichtete Forschung des frühen 20. Jahrhunderts hat hingegen zu beweisen versucht, daß Gaspara Stampa als Kurtisane gelebt habe.⁵ Diese – mit Vorbehalten – heute allgemein akzeptierte These wird seitens der Frauenforschung neuerdings wieder hinterfragt.⁶ Ein abschließendes Urteil auszusprechen fällt dem Literaturhistoriker schon deshalb nicht leicht, weil die überlieferten Dokumente weder die eine noch die andere Interpretation mit letzter Sicherheit bestätigen. Nicht einmal das Werk selbst bietet für die Echtheit der dargestellten Gefühle Gewähr, da der Petrarkismus die Literarisierung subjektiver Empfindungen voraussetzt und in der formbewußten Aussage den alleingültigen Qualitätsbeweis erkennt.

Gaspara Stampa wird 1523 als Tochter eines Juweliers in der Universitätsstadt Padua geboren. Trotz ihrer bürgerlichen Herkunft kommt sie – zusammen mit ihren Geschwistern Cassandra und Baldassarre – in den Genuß einer vielseitigen Bildung, zu der neben den humanistischen Fächern Latein, Griechisch und Philosophie auch Dichtkunst, Musik und Tanz gehören. Nach dem Tod des Vaters übersiedelt die Familie nach Venedig, wo Mutter Cecilia Wert darauf legt, daß die künstlerische Ausbildung der beiden Töchter fortgesetzt wird. Das Haus der Stampa wird zum Treffpunkt junger Adliger, unter denen sich auch bekannte